

Landwirt von heute muss auch Kommunikation können

Beim Kreisentscheid des Landjugend-Berufswettbewerb am Berufsschulzentrum war nicht nur technisches und pflanzliches Wissen gefragt

VON TOBIAS TSCHAPKA

LANDKREIS ROTH – Theoretisches und praktisches Wissen rund um die Landwirtschaft und darüber hinaus ist beim „Berufswettbewerb der Deutschen Landjugend“ gefragt, der heuer zum 34. Mal in ganz Deutschland stattfindet. Mehr als 10 000 junge Auszubildende und Fachschüler der „grünen Berufe“ beteiligten sich an diesem freiwilligen, alle zwei Jahre stattfindenden Wettstreit, der diesmal folgerichtig unter dem Motto „Grüne Berufe #landgemacht – Qualität. Vertrauen. Zukunft“ steht.

In der Rother Berufsschule fand für die insgesamt 23 Teilnehmer aus dem Landkreis Roth – darunter eine einzige Frau – der Kreisentscheid statt, den der Fachberater Daniel Meier von der Rother Geschäftsstelle des BBV zusammen mit den Lehrern der Berufsschule organisiert hatte. Schulleiter Michael Greiner sagte bei der Eröffnung des Wettbewerbs, das für alle ihre Entscheidung, am Wettbewerb teilzunehmen, die richtige war, „denn schließlich sportet es mächtig an, wenn man weiß, wo man steht“.

Um genau das festzustellen, mussten die an Abwechslung reichen Aufgaben zur Zufriedenheit der Prüfer aus den jeweiligen Fachgebieten gelöst werden. Beim praktischen Teil musste innerhalb einer halben Stunde eine siebenpolige Steckerverbindung zwischen Traktor und Anhänger richtig hergestellt werden. Eine durchaus praxisbezogene Prüfung, denn das versehentliche Abtrennen der Stecker kommt im Arbeitsalltag schon mal vor, außerdem wird der Landwirt von heute immer mehr mit elektronischen und feinmechanischen Arbeiten konfrontiert.

„In die Landwirtschaft zieht immer mehr Technik und Elektronik ein, die



Fingerspitzengefühl war beim Verdrahten einer siebenpoligen Steckerverbindung gefragt. In die Landwirtschaft zieht immer mehr Technik und Elektronik ein.
Foto: Tobias Tschapka

unsere Arbeit zwar leichter macht, mit der man aber auch zurechtkommen muss“, stellt Thomas Schmidt, der Rother Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands fest.

Das richtige Zuordnen verschiedener Proben von Saatgut oder Futtermittel sowie typischer Arbeitsmaterialien aus Metall und Holz sah dann wieder mehr nach einem Wettbewerb unter Landwirten aus.

Im theoretischen Teil wurden unter anderem Aufgaben zur Flächenberechnung oder zu Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen gefragt, ebenso wie nach den Funktionen der Organe von verschiedenen Nutztieren. Korrigiert wurden die Arbeiten von den Berufsschullehrern Dominik Köppl und Hans Erlbacher sowie von Matthias Köhle vom Rother Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Fragen zur Allgemeinbildung rundeten den theoretischen Teil ab, denn „wir Landwirte wollen ganz bestimmt keine Fachidioten sein“, so Schmidt.

Eben darum wird seit geraumer Zeit bei Berufswettbewerb auch gefordert, sich werbewirksam nach außen hin zu präsentieren. „Wir Landwirte stehen heutzutage so stark in der Öffentlichkeit, dass wir nicht nur fachlich alles können müssen, sondern

unsere Arbeit auch erklären können“, sagt Schmidt, und nennt als Beispiel das gerade laufende „Bürgerbegehren Artenvielfalt“, welches in der Bauernschaft für viel Unmut sorgt. Das negative Bild der Bauern, welches häufig die öffentliche Debatte dominiert, sei einer der Gründe dafür, dass ein Drittel bis die Hälfte aller Höfe heutzutage keinen Nachfolger mehr findet.

„Der Strukturwandel beschleunigt sich mit dieser Diskussion“, ist Schmidt überzeugt. Schon längst würde nicht mehr automatisch der Sohn den Hof des Vaters übernehmen, weswegen auch immer mehr Quereinsteiger – in der Regel mit einer bereits abgeschlossenen technischen Ausbildung – den Beruf des Landwirts ergreifen würden.

Kurzum – der Bauer von heute muss sich also auch gut verkaufen können. Daher gehört zum Wettbewerb auch das Halten eines kurzen Vortrages. Wahlweise konnte der eigene Ausbildungsbetrieb vorgestellt, oder über die Vor- und Nachteile des Wohnens auf dem Lehrbetrieb referiert werden. Einerseits gehöre man dann praktisch zur „Familie“ des Hofes, was unbestreitbar ein Vorteil sei, andererseits müsse man Abstriche bei der Vergütung in Sachen Kost und Logis machen – was einen gar nicht mal so geringen Teil ausmacht.

Die drei erfolgreichsten Teilnehmer fahren im März zum Bezirksentscheid nach Triesdorf ins dortige landwirtschaftliche Bildungszentrum, wo im April auch der Landesentscheid stattfinden wird.

Die meisten Punkte holte Lukas Kubitschek aus Untermainbach, gefolgt von Christoph Harrer aus Selingstadt (beide leisten ein Berufsbildungsjahr BGJ), Platz drei ging an Jonas Dörner aus Eysölden (Lehrbetrieb: Markus Hofmann, Abenberg).